



Mike Levan wechselt vom House in die eigene Praxis. Seine Frau Sharon begleitet ihn.

NEUE FINGERFERTIGKEIT: MIKE LEVAN

HEILENDE HÄNDE

Die Zürcher House-Legende Mike Levan legt an diesem Samstag zum letzten Mal für die Öffentlichkeit auf. Künftig will sich der DJ der traditionellen chinesischen Medizin widmen.

Von Peter Figlestahler

— Pünktlich erscheint Mike Levan zum Interview im Café Bauer am Albisriederplatz. «Sicher ist dieses Quartiercafé nicht der ideale Ort, um sich über meinen Abschied aus der Glamourwelt der DJs zu unterhalten», sagt er gleich zu Beginn des Gesprächs. «Mit der Wahl wollte ich aber unterstreichen, dass ich mich von jenem Bereich bereits distanziert habe und künftig andersweitig tätig sein will.» Vor ihm liegt ein neuer Lebensabschnitt. Den Entschluss dazu habe er nicht erst gestern gefasst, wie ihm von gewissen Leuten aus der Partyszene oft unterstellt werde. Sie behaupteten, es sei wieder einer dieser typischen Werbegags von Mike Levan, um mit einer grossen Party auf sich aufmerksam zu machen.

DIE RICHTIGE, WICHTIGE STELLE

Schon lange interessiert sich Mike Levan für die fernöstliche Kultur, quasi als Gegenpol zu seiner DJ-Tätigkeit. «Nur habe ich das nie an die grosse Glocke gehängt.» DJs werde immer wieder vorgeworfen, ihr Horizont reiche nicht über den Rand ihrer Plattenteller hinaus. Er hingegen habe sich schon als Jugendlicher für andere Länder, ihre Menschen und deren Geschichte begeistert. «Vermutlich hängt das mit meiner eigenen Kindheit zusammen.» Mit vier Monaten wurde Mike Levan,

geboren 1973, als Pflegekind aufgenommen und wuchs als Michael Aemmer in einer Familie im sanktgallischen Wil auf.

In der traditionellen chinesischen Medizin, vor allem der Akupressur und Tuina-Heilmassage, fand er erstaunliche Parallelen zu seiner Arbeit als DJ. Wie auf einer Platte, deren Musik auf den Dancefloor überspringen soll, müsse man auch bei einem verzerrten Muskel oder steifem Nacken erst die richtigen Stellen mit den Händen und Fingern ertasten, bevor Energie freigesetzt wird und zu fliessen beginnt: dort durch den Körper der Tanzenden, hier durch den Körper von Patienten.

«Diese Tatsache bewog mich, eine entsprechende Ausbildung zu machen und der Partyszene den Rücken zuzukehren.» Hinzu kamen private Gründe. Auch seine Frau Sharon (31), mit der er seit einem Jahr verheiratet ist, beschäftigt sich mit alten chinesischen Heiltechniken wie Qi Gong, Tai Chi und Meditationstraining. «Wir teilen dieselben Interessen.» Künftig wollen sie gemeinsam Kinder haben. Doch das ginge nicht, wenn er sich die Nächte weiter um die Ohren schläge. «Kinder brauchen Zeit und Liebe. Ich weiss das aus eigener Erfahrung.»

Zürich, Club Q, Förrlibuckstr. 151

Sa 5. 11., 23 Uhr, mit Gogo, Mr. Mike, Mas Ricardo u. a.